

Gitarre, in Form einer Lyra?

Wilhelm Jury: Vier Wochen im Bade, Kupferstich, 1810, 99 x 70 mm, rechts unten signiert: »W Jury inv et fec.«, aus: Taschenbuch zum geselligen Vergnügen. Herausgegeben von W. G. Becker. Zwanzigster Jahrgang. 1810. Leipzig, bei Johann Friedrich Gleditsch, Taf. 10

Privatbesitz

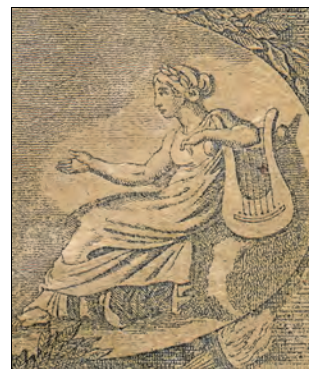
Der Kupferstich erschien 1810 im *Taschenbuch zum geselligen Vergnügen*, das von Wilhelm Gottlieb Becker (1753-1813) in Leipzig herausgegeben wurde.

Er illustriert eine Szene aus der Erzählung *Vier Wochen im Bade* von Johann Friedrich Kind (1768-1843). Die Sängerin Fanchon spielt »Gitarre«, mit der sie sich bei ihren Liedvorträgen begleitet. In einem abendlichen Gartenkonzert überreicht ihr Sir Arthur, ein Verehrer, »die kostbarste Gitarre, in Form einer Lyra«.¹

Auf dem von Wilhelm Jury (1764-1829) ausgeführten Kupferstich steht dieses Instrument, bei dem es sich nach der Beschreibung um eine Lyragitarre handeln müsste, im Mittelpunkt. Jury zeichnete aber keine Lyragitarre, sondern eine Lyra, also ein Saiteninstrument ohne Griffbrett. Stilisiert ausgeführt, mit großem Fuß und sehr großer Rosette, aber insgesamt etwas zu klein geraten, wird sie der gefeierten Sängerin wie ein Geschenk präsentiert.

Im Gegensatz zu seinen Dresdner Berufskollegen - zum Beispiel Georg Friedrich Kersting - schien der Berliner Wilhelm Jury sich bei der bildnerischen Interpretation und Ausführung von Musikinstrumenten eher an Klischees und Stereotypen zu orientieren, womit sich der musikikonografische und organologische Wert seiner Arbeiten erheblich einschränkt.²

Interessant jedoch, dass die Lyragitarre auf der Tafel 10 mit den beiden verschiedenen antiken Lyren auf dem Einband des Taschenbuches (Johann Heinrich Ramberg) und der Kithara des Apollo auf der Tafel II (nach S. 74) korrespondiert.



Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, Leipzig 1810, Vignetten auf dem Einband (oben), Johann Heinrich Ramberg (inv.), Amadeus Wenzel Böhm (fec.); Taf. II (nach S. 74): Apollo Musagetes, Johann Christian Benjamin Gottschick (fec.)

¹ Johann Friedrich Kind. Vier Wochen im Bade. In: Taschenbuch zum geselligen Vergnügen, Leipzig 1810, S. 149/50

² Vgl. auch die Zeichnung der Harfe auf Taf. 11 sowie die Lautendarstellungen von Franz Ludwig Catel & Wilhelm Jury in: Friedrich Vieweg d. Ä. (Hrsg.): Taschenbuch für 1799, Berlin 1798, Tafel 4: Mignon und Felix



Vier Wochen im Bade. v. F. Kind. S. 150.